

sein Getreuester. Von ihm stammt die erste vollständigere Ausgabe der *Oeuvres de Diderot*, publiées sur les manuscrits de l'auteur, 15 vols., Par. 1778. Die in einer früheren Londoner (Amsterdamer) Ausgabe (1775) Diderot zugeschriebenen Werke: *Principes de la Philosophie morale*; *Justification de plusieurs articles de l'Encyclopédie*; *Lettre au P. Berthier sur le matérialisme* (s. u. über zwei andere Briefe), sowie der von Morelly verfaßte *Code de la nature* sind ausgeschlossen. Von den späteren vollständigen Ausgaben erschienen die von Depyning (7 vols., Paris 1818) mit einer biographischen Notiz, die Pariser Ausgabe von 1821—1822 in 21 Bänden mit Raigeon's Memoiren über Diderot's Leben und Schriften, und eine weitere Pariser Ausgabe von 1821—1831 in 26 Bänden mit den Memoiren Grimms, welcher als Ergänzung 1831—1834 noch beifügte: *Mémoires, correspondances et ouvrages inédits de Diderot*, publiés d'après les manuscrits confiés en mourant par l'auteur à Grimm (2 Bde., zuletzt Paris 1841). Außer den bereits erwähnten Schriften ist zur Charakteristik Diderot's und der Welt, in welcher er lebte, noch auf folgende Publicationen (nach der Raigeon'schen Ausgabe) aufmerksam zu machen. Dem *Essai sur le Mérite et la Vertu* und den *Pensées* schließt Raigeon (Bd. I) die folgenden Abhandlungen an: *De la suffisance de la religion naturelle*; der Titel gibt Inhalt und Tendenz; *Introduction aux grands principes ou Réception d'un philosophe*, vier Dialoge, in welchen Diderot seinen „philosophischen“ Profelyten als erklärten Feind des Christenthums auftreten läßt; *Apologie de l'Abbé de Prades*, angeblich eine Vertheidigung des Genannten wegen einer vom Bischof von Auxerre censurirten These, im Grunde eine Anpreisung des Locke'schen Sensualismus und eine Verhöhnung der „unwissenden und darum so standal- und streitsüchtigen“ Kirche Frankreichs. Ein von Raigeon sodann mitgetheilte Brief Diderot's an seinen Bruder (29. December 1760) formulirt die Aufforderung, endlich „ein Absehen erregendes System“, d. i. das Christenthum, aufzugeben. Dieser Brief liegt dem vielermähnten Artikel *Intolérance* der *Encyclopédie* zu Grunde. In dem *Entretien avec la maréchale de . . .* macht sich Diderot die Verspottung des Christenthums durch die Denkbeschaffenheit seiner maréchale sehr leicht. In zwei Briefen (Bd. III) an P. Berthier (s. b. Art.) versucht Diderot auf die vernichtende Kritik der *Encyclopédie* durch den gelehrten Jesuiten im *Journal des Trevoux* zu antworten. In den *Principes philosophiques sur la matière et le mouvement* erklärt Diderot die Bewegung der Materie inhärent, die entgegengesetzte Ansicht als lächerlich. Die weitere Schrift des Bandes *Supplément au voyage de Bougainville, ou Dialogue entre A et B sur l'inconvénient d'attacher des idées morales à des actions qui n'en comportent pas*, gewährt einen ersten Blick in eine weitere Seite der literarischen Thätig-

keit Diderot's, eine würdige Ergänzung seines antireligiösen Fanatismus. Diderot findet die Sitten *Naivité's* ganz naturgemäß. Zurechtaltung und Scham sind Chimären; eheliche Treue entweder Beschränkung oder Strafe. Als moderner Plato erklärt er sich für Weibergemeinschaft. Unter unaussprechlichen Cynismen der Sprache und den boshaftesten Angriffen auf das Priesterthum klagt er alle Gesetzgebung der gewaltsamen Fälschung und Beschimpfung der Natur an. Des gleichen Geistes sind die Dramen *Le fils naturel* und *Le Père de famille*, beide mit unsauberem Commentaren. Von der wissenschaftlichen Befähigung Diderot's legen die in Band V—VII gesammelten Artikel der *Encyclopédie* über die *Opinions des anciens philosophes* ein sprechendes Zeugniß ab; *Montaigne*, *Huet*, *Bayle*, die Jesuiten, selbst Jesus Christus haben ihren Platz hier gefunden. In Betreff der Aeußerungen Diderot's über letzteren hält selbst Raigeon es für nöthig, darauf hinzuweisen, daß hier eine der exoterischen Lehren des Meisters vorliege, der, weit entfernt von allen Dogmen des Christenthums, ein fester und sehr bewußter Atheist gewesen. Daß Raigeon mit derlei exoterischen Anwandlungen den geistreichen Plato zu einem Heuchler begräbirt, scheint er nicht bedacht zu haben. Band VIII und IX enthalten eine Probe encyclopädistischer Geschichtsbehandlung in dem *Essai sur les règnes de Claude et de Néron*, eine bereits von La Harpe derb gezüchtigte, bis zu den lächerlichsten Uebertreibungen sich erhaltende *Apologie Seneca's*. In dem sich anschließenden *Entretien d'un père avec ses enfants* ou *du danger de se mettre au-dessus des lois* wird das Thema ausgeführt, daß es für den Weisen streng genommen keine Gesetze gebe. Da alle Gesetze Ausnahmen unterliegen, so stehe dem Weisen das Urtheil darüber zu, wo er sich ihnen zu fügen oder nicht zu fügen habe. In seltsamem Widerspruch mit dieser „Weisheit“ läßt Diderot zum Schluß den Familienvater erklären, er wolle keine Stadt bewohnen, wo die Leute solche Grundsätze besolgt. In der Schlußabhandlung des Bandes IX tritt der Politiker Diderot mit den *Principes de politique des souverains* auf. Anfangs ab irato als „Randbemerkungen eines Fürsten (Friedrich II.) zu Tacitus“ entworfen, fand Diderot später es angezeigt, die Persönlichkeiten unter Verallgemeinerungen zu verweisen; nichtsdestoweniger läßt er in manchen Notizen Friedrich II. noch in der ersten Person sprechen. Die vielen Citate aus Seneca und Tacitus sind der Art, daß Raigeon geradezu bemerken zu müssen glaubt, Diderot urtheile bisweilen über Thatfachen, die nur in seiner Einbildung bestehen; er verwechsle und verwirre Alles. Man könne den Citaten nicht genug misstrauen. Es sei selten, daß er sich einer Thatfache vergewissere, ohne sie zu fälschen. Band X—XII enthalten die *Romane Les Bijoux indiscrets*, *Jacques le fataliste*, *La Religieuse*, einen Abgrund von Schmutz und „Natürlichkeit“. Diderot selbst hat später (1767)